

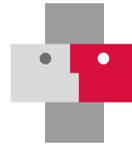
Kreuz und quer



Heilig Kreuz
Dülmen

Pfarrbrief Heilig Kreuz
Sommer 2020, 15. Jg. | Nr. 44





Liebe Gemeindemitglieder,

■ Strandurlaub, Städtetrip, Wandern in den Bergen, neue Länder entdecken oder ins Ferienlager fahren... vielleicht hatten auch Sie solche oder ähnliche Pläne für den Sommer. Einfach mal wieder ausbrechen aus den eigenen vier Wänden. Nach den Monaten, in denen wir durch den Coronavirus noch mehr Zeit zuhause verbracht haben, scheint die Sehnsucht nach Freiheit und Erholung riesig zu sein. Doch bei vielen konnte der Sommerurlaub nicht so stattfinden wie geplant. Länder konnten nicht bereist werden, Hygiene- und Abstandsregeln machten Ferienlager fast unmöglich und bei einigen waren die Urlaubstage mittlerweile durch die Krise aufgebraucht. Der Virus wird uns noch länger begleiten, aber ich habe den Eindruck, dass wir immer mehr Möglichkeiten finden, kreativ mit der Situation umzugehen und das Beste daraus zu machen: Zum Beispiel wurden Ferienlager und Aktionen für Kinder in Dülmen durchgeführt, es gab Quartiersgottesdienste, und viele haben Urlaub in Deutschland gemacht. Es öffnen sich neue Wege, die es zu entdecken gilt und die uns bereichern können. Dies gilt sowohl für das eigene Leben, als auch für den pastoralen und liturgischen Bereich. Ich hoffe, dass Sie im Sommer die Gelegenheit hatten, sich gut zu erholen und Kraft zu tanken. Gehen wir gemeinsam gestärkt durch die kommende Zeit.

**Im Namen des gesamten Seelsorgeteams
Rabea Raschke, Pastoralassistentin**

Titel: Viele Gemeindemitglieder haben am Gründonnerstag das Angebot der Hauskommunion wahrgenommen. Eine neue Erfahrung, die in diesen Zeiten von „social distancing“ ein Stück Gemeinschaftsgefühl zurückbringt.

Corona kreuz und quer

*Ein Virus wirbelt seit Monaten die Welt durcheinander. Alle Lebensbereiche sind davon betroffen. Der Lockdown hatte weitreichende Auswirkungen für jede*n Dölmener*in. So auch für unsere Pfarrei: Gottesdienste, Sitzungen, Gruppenstunden fanden nicht mehr statt; Besuche im Krankenhaus und Altenheim waren zunächst untersagt, Beerdigungen waren in kleinstem Rahmen erlaubt; Ferienlager wurden abgesagt; Erstkommunion, Firmung, Trauungen wurden verschoben. Herausforderungen der besonderen Art, die das Gemeindeleben beeinflusst und verändert haben.*

Mich persönlich hat die Frage nach Gott in diesen außergewöhnlichen Zeiten insbesondere herausgefordert. Ich habe dazu viel gelesen. Ein paar Gedanken: Wie Gott und das Leid, das oft unverschuldet über uns kommt, zusammenzudenken sind, ist eine uralte Frage. Die Corona-Pandemie wirft sie neu auf. Gott passt in keines der Systeme, in die ihn die Menschen gerne pressen, um sich seiner zu bemächtigen. Er ist kein Erfüllungsgehilfe noch so frommer Anliegen. Was Gott uns gewährt, müssen wir offenbar ihm überlassen. Sollen wir ihn also um das Ende dieser Seuche bitten, wenn sich solche Bitten womöglich verbieten? Was lässt sich überhaupt über Gott sagen? Hat sich der Glaube an Gott in modernen Zeiten mit epochalen Erkenntnissen der Natur- und Humanwissenschaften erledigt? Den heutigen Menschen schreckt die Abwesenheit Gottes, wenn er überhaupt noch nach Gott fragt.

Zum Kern des christlichen Bekenntnisses gehört es, dass Gott in dem Juden Jesus von Nazareth Mensch geworden ist: Damit ist

Gott nicht länger „der große Unbekannte“. Mit Blick auf Jesus, seine Verkündigung und sein Leben lassen sich Aussagen über Gott treffen, z.B. dass er gütig und barmherzig ist (vgl. Lk 15,11 ff, Der verlorene Sohn). Nun bleibt Jesus selbst immer auch Geheimnis. Überinterpretationen seiner Person und seines Lebens hat es zu allen Zeiten gegeben und sind als Versuch zu entlarven, seiner habhaft zu werden und vor den Karren eigener Interessen zu spannen.

Im Sinne eines jesuanischen Glaubenszeugnisses kann es nur darum gehen, sich Gott in aller Einsamkeit, Erschütterung und Endlichkeit zu nähern in der Haltung des Suchens, des Verstummens vor seiner Unbegreiflichkeit, des Schweigens in Ehrfurcht, vor allem aber des Vertrauens trotz aller Zweifel und in der Haltung unbedingter Menschenfreundlichkeit. Es geht tagtäglich darum, Gott die leeren Hände hinzuhalten, ohne nach ihm zu greifen, vielmehr sich von ihm ergreifen zu lassen und die Liebe zu wagen. Anna Katharina Emmerick übrigens lebte genau das.

| Peter Nienhaus, Pfr.

Ostern in Quarantäne

■ Wir befanden uns bis einschließlich Ostermontag in häuslicher Isolation. Mein Freund und ich waren daher für einen Zeitraum von 14 Tagen komplett auf fremde Hilfe angewiesen. Ein ganz seltsames Gefühl, besonders an Ostern. Wir haben die Zeit genutzt, um einfach mal „runter zu kommen“. Eine gute Möglichkeit der Besinnung waren u.a. die musikalischen Impulse auf der Homepage von Heilig Kreuz. Zeit, außerhalb von all der Coronaberichterstattung, bewusst einfach mal zur Ruhe zu kommen und sich die Wesentlichen Dinge vor Augen zu führen. All das, was im Alltag so oft unter geht. Eine Sache ist uns in dieser Zeit, insbesondere in der Karwoche, ganz besonders bewusst geworden. Es zählt nicht immer höher, schneller, weiter, sondern auch mal langsamer, bewusster und menschlicher! Langsam kehrt unser dienstlicher Alltag zurück. Eins bleibt jedoch. Pünktlich jeden Abend um 19:30 Uhr werden wir an drei Dinge erinnert: „langsamer, bewusster, menschlicher.“ Ein besonderer Dank gilt Lisa Scheffer, die uns während der Quarantäne eine Osterkerze und die Hauskommunion vor die Haustür stellte!

| Theresa Wiescher

„Es sind die einzigartigen Tausendstel-Momente. Das ist, was man #Sekundenglück nennt. Und du denkst, dein Herz schwappt dir über...“ (Herbert Grönemeyer) Danke an alle #Momentesammler, die uns an ihrem persönlichen Sekundenglück teilhaben lassen. Hier eine Auswahl.

Sekundenglück – Gab es in den vergangenen Wochen und Monaten einen Augenblick, der einem unter die Haut ging? Gab es Bilder aus der Natur, die die Schönheit der Welt ausgedrückt haben? Oder war da ein Moment, in dem das Herz sozusagen überschwappte? Solche Erlebnisse sind, wie Herbert Grönemeyer singt, „die einzigartigen Tausendstel-Momente“, die „man Sekundenglück nennt“.

Die Corona-Krisen-Zeit war geprägt von vielfältigen Absagen. Der Lockdown hatte Deutschland, die Welt im Griff. Wenn man den Blick etwas veränderte, so konnte man vielfältige Tausendstelmomente erkennen, die Menschen haben leben lassen, die Lächeln in Gesichter zauberten, die Freude bereitet und die Sinne angesprochen haben: gemeinsames Kochen; Gesellschaftsspiele spielen; Schwangerschaften und Geburten; liebevoll verzierte Torten, mit denen Geburtstagskinder überrascht wurden; Enkelkinder; das Wahrnehmen der Vielfalt der Natur; das erste Wiedersehen nach langer Isolation.

Wir Menschen brauchen Glücksmomente. Sie stimmen uns positiv. So ein ‚Sekundenglück‘ hilft oftmals den Alltag in Krisenzeiten zu bewältigen. Durch Glücksmomente werden Sorgen um kranke Menschen nicht geringer, die wirtschaftlichen Probleme lösen

sich dadurch nicht in Luft auf, die emotionale Belastungen für Menschen in Kranken- und Altenheimen aufgrund mangelnden Kontaktes reduzieren sich dadurch nicht automatisch und auch die Frage nach der Zukunft kann durch Glücksaugenblicke nicht beantwortet werden. All' diese Sorgen bleiben in dieser Zeit der Corona-Epidemie.

Sekundenglücksmomente können allerdings helfen, diese Zeit besser durchzustehen und sie mit einem anderen Blick, sozusagen einem Perspektivwechsel, wahrzunehmen. Die momentane Entschleunigung bietet die Chance, offener, hellhöriger, sensibler für die kleinen Dinge zu werden, sozusagen den Tausendstel Momenten seine Aufmerksamkeit zu schenken, das Leben mit einem anderen Blick in Augenschein zu nehmen.

| Lisa Scheffer

Schule und Corona – 16. März 2020. Die Schulen in NRW werden geschlossen. Was nun? Vielen waren Fragezeichen ins Gesicht geschrieben. Wie soll es nun weiter gehen?!

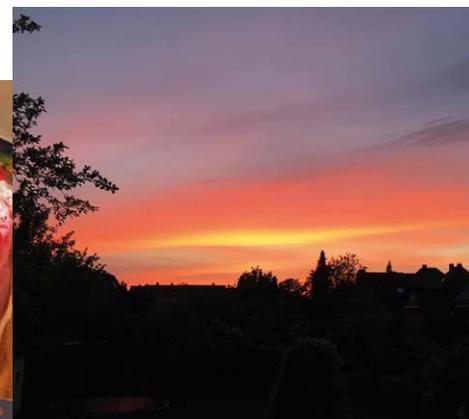
Statt gemeinschaftlich in der Schule zu lernen, hieß das Zauberwort auf einmal Homeschooling. Das war nicht immer einfach, sondern eher holprig und bedeutete eine ganz schöne Umstellung. Eltern, die auf einmal als Lehrer*innen fungierten, Schülerinnen und Schüler die zu Hause vor dem

Computer, wenn sie das Glück hatten, einen zur Verfügung zu haben, sich den Lernstoff selbständig erarbeiten mussten. Lehrkräfte, die sich neu sortieren und kurzfristig Konzepte zur Gestaltung des digitalen Unterrichts aus dem Boden stampfen mussten. Und dazu die Isolation. Kein Spielen in den Pausen mit Freund*innen, kein Austausch im Lehrerzimmer.

Besonders betroffen waren diejenigen, bei denen ein Abschluss anstand. Corona hat leider eine Abschiedszeit sowie Abschiedsfeiern eingeschränkt, anders als man sich das vielleicht vorgestellt hat und wünschen würde. Gerade in dieser Zeit habe ich gemerkt, wie wichtig es ist, DA ZU SEIN – auch wenn es nur mit 1,5 m Sicherheitsabstand geht. Es gab viele Telefonate, Mailkontakte, WhatsApp-Kontakte. Schülerinnen und Schüler, die die Situation zu Hause nur schwer aushalten konnten, Lehrerinnen und Lehrer die nicht mehr weiter wussten, wie sie allem gerecht werden sollten. Dem allen Raum zu geben, empfinde ich als eine der wichtigen Aufgaben, die wir als Kirche gerade in dieser Zeit erfüllen sollten – zu vermitteln, dass wir da sind und trotz Entfernung verbunden sind.

Wie schön sind doch auch die neuen kreativen Ideen, die in dieser Zeit entstanden sind, beispielweise für die Schulabschlüsse, Segensbänder für die Grundschüler*innen in Kooperation mit unseren evangelischen Freunden, Videobotschaften, unsere Kirchen zu öffnen, den Menschen beizustehen und Segen zu spenden.

| Barbara Kockmann



Hauskommunion

■ Das mit der Hauskommunion hat uns richtig gut gefallen! Wir haben das so gemacht, dass sich jeder alleine zurückgezogen hat und den Gottesdienst für sich gefeiert hat.

Bei mir persönlich war es so, dass ich auf das Glockenläuten um 19:30 Uhr gewartet habe. Dann habe ich mir den Zettel zur Hand genommen, den ihr beigelegt habt (den Ablauf), und habe dann damit gebetet. Zusätzlich habe ich noch persönliche Gebete mit eingebracht.

Ich muss sagen, dass es schon ein wenig komisch war. Ich fand es aber auch echt schön, den Gottesdienst nur für sich zu feiern. Man konnte sich mal auf eine ganz andere Art und Weise darauf einlassen. Gefehlt hat mir/uns nichts.

Was wir sehr gut fanden, dass ihr Impulse beigelegt habt. Wir haben uns auch sehr über dieses „Angebot“ gefreut!

| Lisa Nolde



Erstkommunionvorbereitung in Zeiten von Corona – „Corona wirkt wie ein Brennglas in bestimmten Bereichen auf bestimmte Themen“ – oft gehört in letzter Zeit. Und es stimmt. Immer mal wieder dachten wir nach über unser Vorbereitungs-konzept, über Themen und was wir eigentlich vermitteln wollen. Aber was lange unspezifisch und vage blieb, bekam für mich durch den monatelangen Ausfall jeglicher Vorbereitungstreffen mehr Kontur und damit viel mehr Bedeutung für den Blick in die Zukunft. Überzeugt bin ich immer noch von den Themen, die wir im Laufe der Jahre als essentiell für die Erstkommunionvorbereitung erarbeitet haben. Aber hat das, was wir vermitteln wollen an „Lernbarem“ wirklich gefehlt in dieser Zeit? ... Sicher! Ein bißchen schon. Viel mehr gefehlt haben mir aber andere Erfahrungen, z. B.:

- zu erleben, wie Kinder sich gegenseitig helfen beim Basteln oder Bewältigen einer Aufgabe und dabei gar nicht merken, dass sie genau das leben, was das Evangelium verkündet
- zu sehen, wie sich zunächst fremde Kinder in einer Pfarrheimgruppe in der Pause zusammenfinden, um miteinander zu spielen, ohne dass jemand ausgeschlossen wird oder es Streitereien gibt
- Momente des Gesprächs zwischen Tür und Angel mit Katechetinnen und Kocheltern, die oft so tief und so wertvoll sind
- das Gespür der Kinder und ihr ernsthaftes Interesse für ganz persönliche Glaubenserfahrungen im gemeinsamen Erzählen über Jesus



- Gottesdienst miteinander zu feiern und zu spüren, dass ein Kind beim Ausspruch eines Segenswunsches plötzlich ein kleines bisschen aufrechter steht und strahlt

Was uns immer schon klar war, hat Corona ganz unmittelbar zu einer Erfahrung werden lassen, weil es fehlte: Die Botschaft Jesu wird lebendig im gemeinsamen Leben und Erleben. Die Inhalte und Arbeitsblätter allein lassen sie nicht bedeutsam werden für unser Leben. Mitgefühl, Angenommensein, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Verzeihen, Vertrauen, Bekenntnis ... all die so existentiellen Werte des Evangeliums erfahren wir im Miteinander, im einander erzählen, sich zuhören, gemeinsam Gottesdienst feiern oder auch spielen ... eben in Gemeinschaft. Ich fühle mich durch diese Corona-Krise ermutigt, dem Erleben der Gemeinschaft als Christen in der Vorbereitung auf die Erstkommunion noch mehr Gewicht zu geben. Vielleicht braucht es da auch noch mehr Vertrauen in das Wirken Jesu im Miteinander. Sicher bin ich mir, dass eine gute Gemeinschaft, in der Kinder und Erwachsene sich mit ihren Fragen und ihrem Glauben gut aufgehoben fühlen, auch in Zeiten der Distanz trägt und miteinander verbindet.

| Maren Thewes



Die Karwoche und die Osterfeiertage im Jahr 2020

■ Wir sind Zuhause – Urlaub, Ferien, Homeoffice. Wie gestalten wir die Karwoche? Vor Jahren sind wir schon den großen Kreuzweg in Coesfeld gegangen und wollten das wiederholen, bisher hatten wir dazu keine Gelegenheit. Aber jetzt! Am Dienstag gehen wir bei schönstem Frühlingswetter „rund um Coesfeld“. Nur wenige Jogger sind unterwegs und zwei Personen, die den Kreuzweg beten. Wir schauen uns jede Station an. Einige Gebete sind noch zu lesen, andere mittlerweile zu verwittert. Die teilweise sehr alten Inschriften rühren uns an.

Am Gründonnerstag wird uns in einem Briefumschlag die Kommunion „geliefert“. Ungewöhnlich. Am Abend sitzen wir zu fünft um den Tisch. Eine Tischdecke, ein Palmstrauß, eine Kerze, ein kleines Metallkreuz und ein silberner Teller mit den Hostien. Wir beten und singen mit den Anregungen, die in dem Briefumschlag lagen. Dann kommunizieren wir. Solch einen Gottesdienst in der Familie haben wir noch nie gefeiert. Er wird uns sicherlich in Erinnerung bleiben.

Ostern: Wir feiern eine Andacht, entzünden für jeden eine Kerze, singen und beten. Über die Lieder, die auf den Gebetsanregungen der Gemeinde stehen, hinaus, kommen noch etliche bekannte Osterlieder, die uns einfallen, hinzu, die wir begeistert gemeinsam singen. Auch diese Andacht ist anders als alles, was wir bisher kannten. Aber doch kommt uns der Ostergottesdienst, den wir sonst gefeiert haben, in den Sinn: viele Menschen, eine brausende Orgel, vielfaches „Frohe Ostern“. Obwohl wir die außergewöhnlichen Feiern in diesem Jahr gemessen haben, wünschen wir uns, dass wir demnächst wieder Gottesdienst mit vielen bekannten Gesichtern feiern können.

| Karin und Stefanie Niehoff

Zwei Messdiener

■ Tobias: Ich konnte mich schlecht auf die Osterzeit einlassen. Irgendwie habe ich die Messe vermisst und auch das Dienen. Es ist auch extrem unschön, dass zur Zeit keine Messdienergruppenstunde ist. Ostern, Karwoche ... war dieses Jahr ANDERS, kann schlecht beschreiben wie. Hat mir aber nicht gefallen.
Philipp: Ich habe mich besonders auf das erste mal Liturgisches Mahl gefreut. Leider hat es nicht geklappt. Da war ich sehr traurig. Die Messen und das Dienen hat mir auch sehr gefehlt. Messe im Internet – da kann ich mich schlecht konzentrieren.

In einer Sache sind wir uns aber einig. Keine Termine, kein Freizeitstress, viel Familienzeit – hat doch auch etwas, oder?

| Tobias u. Philipp Dietz

Die Corona-Krise hat in ganz massiver Weise unsere Gesellschaft in allen Bereichen betroffen. Und sicher in ganz besonderer Weise die Altenhilfeeinrichtungen und Krankenhäuser.

Auch mein Start Anfang März als Seelsorger im Heilig Geist Stift fiel in diese Zeit. Kirche und Seelsorge machten die Erfahrung, dass sie nicht zu den systemrelevanten Bereichen unserer Gesellschaft gehören (im Gegensatz zu Baumärkten, Autohäusern, Blumen-großhandel). Im Heilig Geist Stift und anderen

Altenheimen begann für die Bewohner durch den Shut-Down Anfang März eine schwierige Zeit: Wichtige Besuche von Angehörigen und Freunden waren nun nicht mehr möglich. Gewohntes und Schönes, was den Alltag bereicherte, fand nicht mehr statt: Sing-Runden, Cafeteria-Betrieb, Gottesdienste, gemeinsame Feste. Die Mitarbeiter trugen plötzlich Nasen-Mund-Tücher im Gesicht; Mimik war nur wenig zu erkennen und besonders demenziell erkrankte oder überängstliche Bewohner ging es damit nicht gut.

Gott sei Dank sah die Leitung des Heilig Geist Stifts die Seelsorge im Haus sehr wohl als systemrelevant an. Und ich konnte so jeden Tag im Stift arbeiten. Es stellte sich aber die Frage, wie trotz Distanz ein mehr an Nähe in dieser besonderen Zeit möglich gemacht werden könnte und wie zusammen mit den Mitarbeitern den Ängsten und der Vereinsamung der Bewohner entgegenzuwirken war. Denn auch trösten und in den Arm nehmen war nicht mehr möglich. Aber ich brachte als Seelsorger Zeit mit, die in der Pflege oft fehlt: Zeit für Gespräche, Zeit für Besuche bei Bewohnern, Spaziergänge im Garten, Trauerbegleitungen, Zeit für andere Formen von Gottesdiensten, da die gewohnten nicht mehr möglich waren.

Es war wohlthuend für die Bewohner, dass Ostern und Pfingsten kleine Kommunionfeiern auf den Wohnbereichen stattfinden konnten. Und es gab auch ökumenische Open-Air-Gottesdienste im Garten: Gemeinschaft mit der notwendigen Distanz.

Ich konnte erleben, wie durch Gitarre und Singen in kleiner Runde vielen Bewohnern ein Moment des „Sekundenglücks“ geschenkt wurde. Es waren tatsächlich immer wieder diese Momente des „Sekundenglücks“, die sich als wichtig und auch heilsam im Heilig Geist Stift erwiesen und Bewohnern (und mir) Freude schenkten.

| Norbert Thewes (Seelsorger Heilig Geist Stift)

Ein harmloses Hobby wird zum Risiko –oder: Was bedeutet es für Christen, nicht singen zu dürfen?

Seit Mitte März 2020 gibt es in unserer Pfarrei keinerlei Chorproben und – erst seit einigen Wochen – lediglich reduzierten Gemeindegang in den Gottesdiensten. In der Corona-Krise geht es in erster Linie darum, die Verantwortung für das Wohl des Nächsten und für das eigene Leben gegenüber der Praxis des Gemeindegottesdienstes abzuwägen. Gelebte Liturgie ist, dass die Gemeinde auf das hört, was Gott zu sagen hat, um darauf zu antworten. Wie diese Praxis gestaltet wird, ist individuell und verschieden. Eine beliebte und für viele selbstverständliche Ausdrucksform ist der Gemeindegang.

Nach bisherigem Wissensstand überträgt sich das Coronavirus durch

Perspektivwechsel

■ Ostern: Vorfreude –Hektik – Aufregung- Feiern – Stress – Familie – Tanzen – Zusammen – Fröhlichkeit – Unterwegs – Geselligkeit – Ablenkung – Kirche – Besuch – Schlemmen –Gespräche – Tradition
Perspektivwechsel Ostern 2020: Entschleunigung- Zusammenhalt – Freude – Einsamkeit – Veränderung – Kreativität – Achtsamkeit – Traurigkeit – Aufmerksamkeit – Emotionen – Virtualität – Zeit – Innehalten – Zuhören

Meine Highlights in der Karwoche waren zum einen meine Eltern und Nachbarn, die sich unglaublich darüber freuten, als ich ihnen einen gesegneten kleinen Buchsbaumzweig zu Palmsonntag brachte. Als ich von Haus zu Haus ging, wurde ich freudig (auf Abstand) begrüßt und hatte das Gefühl, als brächte ich ihnen einen Goldbarren. Dabei war es ein einfacher Buchsbaumzweig mit dem Impuls zu Palmsonntag. Besonders für die älteren Nachbarn hatte er eine große Symbolkraft. [...] Ein herzliches Dankeschön an unser hauptamtliches Seelsorge-Team!!! Für die liebevolle Unterstützung. Die Mühe. Die Kreativität. Die guten Worte. Die Texte und Impulse. Die musikalische Begleitung.

Das zweite Highlight war das liturgische Mahl zu Hause am Gründonnerstag! Wir deckten den Tisch festlich, buken Matzen, bereiteten Fruchtmus, Fleisch, Bitterkräuter und Salzwasser vor, stellten eine Karaffe Wein auf den Tisch und legten die Hostien in einer Schale dazu. Per You-Tube mit Lisa Scheffer, die das Mahl vorher alleine im Pfarrheim hielt und filmte, konnten wir die Abläufe nachvollziehen. Es war als wäre sie persönlich an unserem Tisch. Um 19.30 Uhr schalteten wir dann Georg Schoofs Impuls aus der Kirche dazu. Es war eine wunderschöne, besondere Erfahrung für uns alle!!! Ich kann abschließend sagen, dass die Karwoche und das Osterfest für mich in diesem Jahr sehr intensiv, kreativ und entschleunigt schön waren. Geprägt von Innehalten, Zeit, guten Gesprächen und großem Zusammenhalt! Dennoch fehlten mir die Menschen, die Begegnungen und Umarmungen. Und besonders auch die Gründonnerstags- und Osternachtmesse!

| Marion Kuhlmann



Es fehlte einfach etwas ...

■ Das Corona-Virus hatte unseren Alltag ja schon Wochen vor der Karwoche fest im Griff und hat uns in unseren Möglichkeiten erheblich eingeschränkt. Trotzdem hatte ich vor Palmsonntag nie das Gefühl, es fehle etwas, das auf keinen Fall wegzudenken ist. Denn mehrere Wochen nicht in die Schule zu gehen, ist aus längeren Ferien bekannt, Freunde nicht zu treffen aus längeren Urlauben usw. Die meisten der Einschränkungen hatte man vorher schon in irgendeiner normalen Situation erlebt, doch an hochfestlichen Feiertagen nicht in die Kirche zu gehen, widersprach meiner 16 Jahre gelebten Tradition. Somit hatte ich, und ich denke es geht da den wenigsten anders, ab Palmsonntag täglich den Eindruck, ich hätte irgendwas vergessen. Es fehlte einfach etwas. Und entsprechend fehlte an Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag bis Ostersonntag auch die bedrückte bzw. feierliche Atmosphäre und Stimmung. So wurden all diese sonst hochfestlichen Feiertage zu gefühlt normalen Alltags. Zwar haben wir so gut es geht versucht, diese Stimmungen durch den Erhalt von anderen Traditionen (z.B. Struwentessen an Karfreitag) zu reproduzieren, was jedoch nur bedingt seine gewünschte Wirkung erzielte.

| Julius Altebockwinkel



Husten, Niesen, Reden, Lachen, – und eben auch durchs Singen. Das ist inzwischen wissenschaftlicher Konsens.

Im Bistum Münster gibt es die „Empfehlung“, den Umfang des Gemeindegesanges zu reduzieren. Komplizierter wird es für den Chorgesang. Die derzeitigen Abstandsregelungen machen ein adäquates und gemeinschaftliches Proben fast unmöglich. Auch Online-Chorproben oder das Singen mit Abstand draußen in der Natur kann gewohnte Zusammenkünfte und Gemeinschaftserfahrungen, die so wichtig bei einer guten Probenarbeit sind, nicht ersetzen.

Musik bildet in der katholischen Kirche die größte Kultursparte: In ca. 16.500 katholischen Chören und Musikensembles haben sich im vergangenen Jahr 257.024 Laienmusiker(innen) zusammengeschlossen. Ein Viertel der Chormitglieder sind Kinder und Jugendliche. Für all diese Menschen heißt es jetzt mehr oder weniger: Zwangspause.

Und dennoch versuchen wir zurzeit in Heilig Kreuz, in kleinen Gruppen die Chorprobenarbeit wieder aufzunehmen. In einem der ersten Gottesdienste in unserer Pfarrei Anfang Mai haben mehrere Besucher*innen hinterher signalisiert, dass das Singen und der Klang von Musik sie ungemein bereichert hätten und gerade in dieser Zeit des allgemeinen Verzichts „richtig gut getan hat“.

Warum tun sich Christen generell schwer, auf den Gesang zu verzichten? Es ist der reiche Liederschatz, der sich über Jahrhunderte angehäuft hat. Der Gesang ist kein schmückendes



Beiwerk, er gehört zum Kern der Liturgie. Er drückt Emotionen aus und lässt Gemeinschaft erleben. Lieder sprechen eine besondere Sprache, auch wenn ältere Texte manchmal aus der modernen Zeit fallen. Darüber hinaus entwickelt die gottesdienstliche Musik immer wieder zeitgemäße Ausdrucksformen und sorgt so für das stetige Weiterwachsen einer jahrhundertalten Tradition.

Vielen katholischen Christen geht das Herz auf, wenn Choräle wie „Ein Haus voll Glorie schauet“ oder „Das Grab ist leer“ erklingen. Es stellt sich beim Mitsingenden ein Gefühl ein, welches Religionswissenschaftler „ozeanisch“ nennen. Der Gottesdienstbesucher hat somit eine Möglichkeit, sich unmittelbar an der Liturgie zu beteiligen. Dieses Bedürfnis nach Eintauchen in die Liturgie kann der Christ in den Kirchen nicht so leicht abstellen – zum Glück!

Auch gerade neue geistliche Kirchenlieder, Gospelsongs o.ä. können begeistern. Musikalische und kontextuelle Merkmale beeinflussen Emotionen und lassen zudem den „Funke überspringen“, was ausschließlich durch gesprochenen Text nicht unbedingt erreicht werden kann.

Gegenwärtig geht es um eine Risikoabwägung und darum, den Schutz möglichst Vieler zu gewährleisten. Gottesdienste sollen zum Lob Gottes beitragen, aber nicht zur Bedrohung für die Nächsten werden. Wir werden uns vermutlich noch lange in diesem Spannungsfeld bewegen.

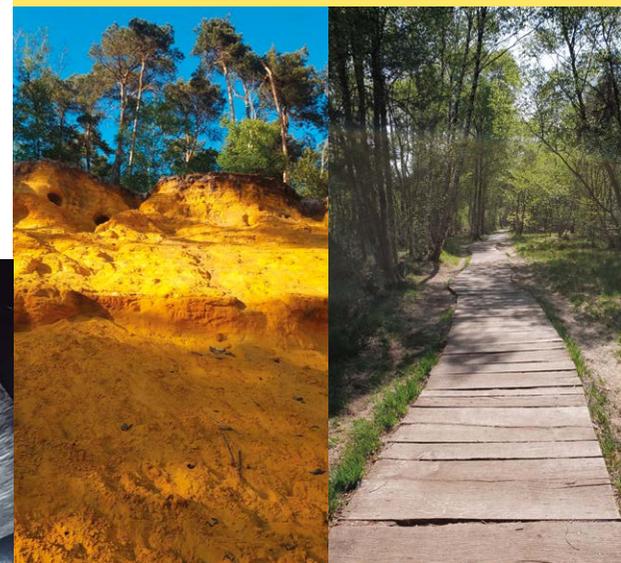
| Elisabeth Drees

Gründonnerstag 2020

■ Für mich beginnt das Gefühl von Ostern bereits am Gründonnerstag. Gemeinsam mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Gemeinde bereite ich jedes Jahr das liturgische Mahl vor.

Dieses Jahr ist alles anders...oder doch nicht ganz?! Es war schnell klar, dass eine große Runde am Tisch nicht stattfinden konnte. Doch dann gab es eine Alternative: Die Idee der „Hauskommunion“ begeisterte mich. Gesagt. Getan! Am Nachmittag erhielt ich meine „Route“ der Haushalte, die ich besuchen sollte. Nach genauerer Ansicht kam mir nur ein Gedanke: „Oh je...die Hälfte der Straßen- und Familiennamen hast du noch nie gehört.“ Mit der Hilfe von Google Maps ging es dann los. Die erste Familie traf ich direkt an und alles klappte wie geplant: Briefumschlag vor der Tür ablegen – klingeln – zurücktreten – warten – jemand öffnet die Tür – lächeln – ein kurzes Wort – und weiter geht's. Doch bei der nächsten Adresse war niemand da... „Egal, ich versuche es später nochmal.“ Nach und nach trat die Ruhe des Gründonnerstags bei mir ein. Die Freude der Menschen übertrug sich auf mich. Es war eine wunderbare Erfahrung, die Nähe auch über körperliche Distanz geschaffen hat und die ich nicht missen möchte.

| Yvonne Brinkmann



Der Pfarreirat informiert

i

Das Gemeindeleben gestalten und dabei nah an der Lebenswirklichkeit der Menschen sein: Das ist die Aufgabe des Pfarreirates. Das Team aus Ehrenamtlichen und hauptamtlichen Seelsorgern stellt also wichtige Weichen. Welche Themen das Leitungsgremium aktuell beschäftigt, erfahren Sie an dieser Stelle in jedem Pfarrbrief.

■ Anfang Juni konnte sich der Pfarreirat erstmals nach einigen verschobenen Sitzungsterminen wieder „physisch“, wenn auch auf Abstand, im Pfarrheim treffen. Natürlich beschäftigen auch uns die „Umstände der Coronakrise“. Zunächst schauten wir zurück und sahen hierbei viele abgesagte Treffen, Gottesdienste und die damit verbundene deutliche Entschleunigung. Im Anschluss wurde diskutiert welche Erkenntnisse wir aus dieser Erfahrung für die Zukunft der pastoralen Arbeit lernen können.

Hierbei wurde klar, dass Glaube im Zusammenhang mit den Menschen und deren Beziehungen steht. Obwohl die Räume (z.B. Pfarrheime, Kindergärten usw.) geschlossen werden mussten, suchten sich viele Menschen aus den Gruppierungen viele kreative und alternative Wege um Kontakt zu halten z.B. über Video-Chats oder Telefonate.

Die Hilfsbereitschaft der Gemeindemitglieder war groß, ob es die Unterstützung bei der Verteilung der Hauskommunion war oder Übernahme des Begrüßungsdienstes am Eingang der Kreuzkirche.

Für den Pfarreirat wurde deutlich, dass dies ein Punkt sein sollte, um daran anzuknüpfen und diese Art der Arbeit zu intensivieren. Die Krise mit all ihren Hürden birgt auch Chancen der Veränderung („Es sind die kleinen Zeichen, die den Alltag lebenswert machen und uns Gottes Nähe spüren lassen“).

Die positive Resonanz zu den alternativen Angeboten wie beispielsweise die „Hauskommunion zu Gründonnerstag“, die Online-Impulse bzw. Briefumschläge mit Impulsen, die sich jedes Gemeindemitglied in der Kirche abholen konnte, die musikalischen Impulse im Netz oder die vielen „Momentsammler des Sekundenglücks“ zu Pfingsten, zeigten uns, dass die Suche nach Gott auch und eventuell sogar vor allem in Krisenzeiten die Menschen bewegt.

Eine Idee wurde in den Sommerferien umgesetzt: Der 11-Uhr-Gottesdienst wurde an verschiedenen Orten der Gemeinde in direkter Nähe zu den Menschen vor Ort gefeiert (z.B. auf dem Dernekämper Schützenfestplatz, auf dem Pfadfinderplatz, in einem Wohngebiet usw.). Hierbei sind Ideen aus den Reihen der Gemeindemitglieder herzlich willkommen! Denn die Krise zeigt deutlich, was der pastorale Auftrag der Kirche ist: Gemeinsam mit den Menschen sein und für die Menschen da sein. Genau jetzt ist es an der Zeit sich auf Veränderungen zuzubewegen und diese aktiv in Angriff zu nehmen. Wenn nicht jetzt, wann dann?!

Außerdem konnten wir Karl Lenz als Präventionsbeauftragten der Gemeinde gewinnen, der die Entstehung und vor allem die Notwendigkeit des nun fertig gestellten institutionellen Schutzkonzeptes erläuterte!

| Der Pfarreirat

Quartiergottesdienste

Eine aus der Krise geborene Idee als Zukunftsmodell?!

Die Einschränkungen der Coronakrise bewegten auch den Pfarreirat, neue Ideen schneller und gezielter umzusetzen. Die Erfahrungen aus den Veränderungen zu Ostern zeigten, dass wir eine Brücke zu den Menschen bauen wollen und „kleine Zeichen“ das christliche Miteinander ausmachen. So entstand die Idee zu den „Quartiergottesdiensten“.



■ Die Sonntagsgottesdienste um 11 Uhr fanden in den Sommerferien (zur Minimierung der Aerosolverbreitung) unter freiem Himmel an Plätzen unserer Gemeinde statt. Gott ist den Menschen nahe, so sollte auch die Kirche sich zu ihnen begeben. Es fand sich eine Vorbereitungsgruppe aus dem Pfarreirat, die die Planungen aufnahm. Natürlich gab es auch Bedenken: „Können wir wirklich für so einen langen Zeitraum die klassische Eucharistiefeyer aussetzen? Kommen die Menschen zu den Orten unserer Gemeinde? Wie können wir sicherstellen, dass alle Gemeindemitglieder über den Ort des Gottesdienstes informiert sind?“ All diese Fragen und Kritikpunkte wurden diskutiert und beleuchtet. Doch am Ende wurde klar: „Wenn nicht jetzt in dieser Krisenzeit etwas Neues wagen? Wann dann?!“

An sechs verschiedenen Orten wurden von unterschiedlichen Teams Wortgottesdienste vorbereitet und durchgeführt. An Feedback war zu hören: „Das könnte man so weiterma-

chen“, „Allein die Atmosphäre im Freien auf der Wiese“, „Da kommen auch mal ganz andere Leute zum Gottesdienst“, „Kirche kommt auf die Menschen zu“, „Mal was anderes“, „Es muss nicht jedes Mal eine Eucharistiefeyer sein“, „Gut, dass die Gläubigen aktiv sein dürfen“, „Es war kurz und knackig mit richtig guten Impulsen“.

Vermutlich haben sich Menschen u.a. am Ausfall einer Eucharistiefeyer gestört, aber insgesamt war die Resonanz bestärkend, sowohl die Besucherzahlen vor Ort, als auch die Beteiligung der Gemeindemitglieder an der Vorbereitung hat uns gezeigt, dass dies ein guter neuer Weg war. Nun müssen wir in den Gremien neu diskutieren wie es damit weiter geht. Hat Corona uns vielleicht zu neuen Wegen „gezwungen“, die so oder so längst überfällig waren, und wie können wir an die positiven Resonanzen anknüpfen ohne die „Tradition der Eucharistie“ zu vernachlässigen?

| Yvonne Brinkmann

Chöre gestalten Osterkerze

Dieses Jahr waren die Chöre unserer Gemeinde gefragt, die Osterkerze 2020 zu gestalten. Aus allen Chören fanden sich ursprünglich neun Gestaltungswillige zum Vortreffen im Pfarrheim ein. Ideen wurden gesammelt, verworfen und neue entwickelt. Nachdem das Motiv gefunden war, sollte es während eines zweiten Treffens an die Ausführung gehen.



■ Dann kam Corona und aus den anfänglich neun GestalterInnen blieben zwei übrig, die nicht zur sogenannten „Risikogruppe“ zählen: Anja Wansing und ich.

An einem frühen Abend Ende März trafen wir uns im Pfarrheim, das coronabedingt vereinsamt und ausgekühlt war, um mit gebührendem Abstand (!) sowie warmen Händen und Wachsplatten zwei Osterkerzen zu verzieren.

Wir umkreisten die zwei erschreckend großen weißen Kerzen und sprachen uns Mut zu. Wo anfangen?! Akribisch nahmen wir Maß

an den Kerzen, schnitten Wachsplatten zu – hatten aber nicht mit der Temperatur gerechnet. Weder die Hände blieben warm, noch hielten die Wachsplatten. Verzweifelt hauchten wir die Platten an, ich ließ sogar einen Fön von meiner Tochter bringen. Aber die von uns sorgsam gefertigten Kreuzmotive wollten nicht auf den Kerzen haften. Besonders die verwendete Goldfolie wehrte sich.

Da blieb uns nur der kreative Rückzug, Heizung anstellen und einen Tag später weiter daran arbeiten. Herr Eich rettete uns mit seinem Fachwissen und der Heizung. Hoffnungsfroh gingen wir am folgenden Tag wieder ans Werk, diesmal umgeben von einer angenehmen Raumtemperatur. Aber Wachs ist anspruchsvoll. Somit galt es, die Wachsteile nicht durch zu große Wärme zu verformen. Wir hielten und drückten daher gemeinsam – das ging nicht mehr mit Abstand! Und wir haben es geschafft – Kreuz, Regenbogen und Noten mitsamt den Symbolen Alpha und Omega zieren nun dauerhaft unsere Osterkerze. Der Regenbogen steht für Vielfalt, die Noten für die Musik. Und es sind nicht einfach nur Noten: Es ist der Anfang unseres Hallelujas, welches Ostern von den Gläubigen angestimmt wird.

Nach diesem Erlebnis werde ich jede Osterkerze mit besonderem Respekt betrachten! Es hat Spaß gemacht und war doch eine große Herausforderung für uns.

| Ismene Dura



Sieben Fragen an ... Martina Reykowski



Martina Reykowski ist verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und fünf Enkelkinder – und einen Hund. Sie ist ausgebildete Krankenschwester und hat zuerst 30 Jahre im Coesfelder Krankenhaus auf verschiedenen Stationen gearbeitet, am liebsten als Stationschwester in der Onkologie. Seit Anfang 2006 ist sie Mitarbeiterin des Hospiz Anna-Katharina, zu 50% als Pflegedienstleitung und zu 50% als Mitarbeiterin in der Pflege. Im Januar 2020 hat sie die Hospizleitung übernommen.



1. Was war für Sie der Auslöser für eine Beschäftigung im Hospiz?

Weil die onkologischen Patienten im Krankenhaus oft schon sehr fortgeschritten in ihrer Erkrankung waren und einer besonderen, aufmerksamen Pflege bedurften, habe ich mich berufs begleitend als onkologische Fachkrankenschwester und ‚Palliative Care Fachkraft‘ ausbilden lassen. Aber Zeit für Gespräche, die ich Kranken und ihre Angehörigen gern gegeben hätte, um über ihre Sorgen und Ängste sprechen zu können, war selten vorhanden. Darum habe ich mich sofort beworben als ich vom Bau des Hospizes in Dülmen gehört habe. Ich bin immer noch dankbar, dass ich hier arbeiten darf.



2. Was ist das Besondere bei Ihren Aufgaben? Wo liegen die Schwerpunkte?

Viele kennen die Situation in den Krankenhäu-

sern. Hier steht die medizinische Versorgung im Vordergrund. Zertifizierte Abläufe und wichtige Dokumentation in der Patientenakte, damit die Mitarbeiter*innen der nächsten Schicht die richtigen Informationen haben, lassen immer weniger Zeit für Gespräche mit den Patienten. Ein Krankenhaus ist halt auch ein Wirtschaftsunternehmen.

Hier im Hospiz konnte ich meine Vorstellung von einer bedürfnisorientierten, menschlich wertschätzenden Pflege im multidisziplinären Team ohne hierarchisches Denken umsetzen. Bei der Versorgung der Hospizgäste ist es natürlich auch wichtig, die pflegerisch-medizinischen Probleme im Blick zu haben, aber mehr noch die psychologisch-spirituellen und sozialen Belange und Sorgen zu sehen. Daher haben wir hier auch Gäste und nicht Patienten. Wir möchten – und dürfen – unseren Gästen die letzte Zeit ihres Lebens so angenehm und lebenswert machen,



wie es eben geht. Und selbstverständlich unter Beachtung von Autonomie und Selbstbestimmung.



3. Welche Berufsgruppen sind denn im Hospiz beschäftigt?

Wir arbeiten hier in multidisziplinären Teams, das heißt mit vielen Berufsgruppen zusammen. Fest angestellt sind im Hospiz Anna-Katharina Pflegefachkräfte, Sozialarbeiter und Mitarbeiter der Hauswirtschaft. Ergänzt werden diese durch externe Fachkräfte wie Ärzte, Physiotherapeuten und je nach Symptomatik und Bedarf andere Spezialisten. Ebenso wichtig ist die ehrenamtliche Hospizbegleitung in unterschiedlichsten Bereichen: Begrüßungs- und Telefondienst, Abendbrotgestaltung, Kulturarbeit, Hospizbrief/Öffentlichkeitsarbeit, Hausmeistertätigkeiten, Einkauf. Das Ziel ist immer, ein Problem aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und mit dem Gast die bestmögliche Lösung zu finden.



4. Gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen Hospizeinrichtungen, kirchlichen Einrichtungen, der Krankenhausseelsorge, öffentlichen Einrichtungen?

Wir führen gemeinsam mit dem Care Campus in Coesfeld Fortbildungen durch und arbeiten vernetzt mit dem Palliativnetz e.V., den Hausärzten und den ambulanten Hospizbewegungen

im Kreis, den Krankenhäusern, den Altenheimen im Verbund der Heilig-Geist-Stiftung, ambulanten Pflegediensten und anderen medizinischen Dienstleistern zusammen. Auch sind wir in verschiedenen Arbeitsgruppen der stationären Hospize regional und landesweit aktiv.



5. Besonders schwierig stelle ich mir den Kontakt von Angehörigen unter Corona-Bedingungen vor. Wie haben Sie das gelöst?

Die Corona-Zeit stellt uns vor besondere Herausforderungen. Zu unserer Grundhaltung gehörte es immer, ein offenes Haus zu haben und Gastfreundschaft zu leben. Angehörige und Freunde waren gern gesehen, weil sie zum Leben des Gastes gehörten. Ebenso gehörten Verabschiedungs- und Erinnerungsfeiern sowie offene Hospizabende zum Hospizalltag. Einiges war und ist in dem Umfang zurzeit nicht möglich, Anderes ist aber auch entstanden, wie z.B. verschiedene Hauskonzerte, die die Gäste sehr genossen haben. Unter Einhaltung der hygienischen Maßnahmen lassen wir die wichtigsten Bezugspersonen zu und versuchen mit viel Kreativität das Beste für den Gast und die Familie in dieser Situation zu ermöglichen.



6. Darf ich Ihnen eine persönliche Frage stellen: Wie ist es, wenn man (fast) täglich mit dem Tod konfrontiert ist? Wie finden Sie Abstand?

Wichtig für mich ist es, im Kollegenkreis ein gutes Miteinander zu haben, das heißt, dass wir Probleme, dienstlich wie privat ansprechen können und gemeinsam nach Lösungen suchen.



Denn nur so ist es möglich, hier zu arbeiten, wo der Tod allgegenwärtig ist. Wir müssen die Balance halten können durch einen guten Ausgleich im Privatleben. Für mich zum Beispiel ist es das Zusammensein mit meiner Familie, gemeinsam mit meinem Mann Rad- oder Wandertouren zu unternehmen, zu lesen oder frühmorgens vor der Arbeit mit meinem Hund joggen zu gehen. Bei aller Traurigkeit erleben wir aber auch manchmal Wunderbares.



7. Dürfen Sie davon erzählen?

Ja, da geht schon. Wir fragen immer, ob unsere Gäste noch einen Herzenswunsch haben. Da gibt es wirklich schöne Beispiele.

Ein Gast wurde mit dem ‚Wünschewagen‘ abgeholt und zu einem BVB-Heimspiel nach Dortmund gefahren. So konnte er ganz nah bei seinen Idolen sein. Ein anderer durfte mit seinem Bruder im offenen Cabrio über die Autobahn flitzen. Eine Frau wollte sich noch von ihrem Pferd verabschieden – ihre Kinder haben es zum Hospiz gebracht.

Für eine andere Frau haben wir ihre Matratze abends auf den Balkon gelegt. Sie und ihr 15jähriger Sohn haben in den Sternenhimmel geschaut, ein Glas Wein getrunken die Nacht draußen geschlafen. Ein nicht sesshafter Mann wollte gar nicht mehr sterben als er bei uns war: „Ich habe es noch nie

so gut gehabt wie hier!“ Jeden Morgen sang er, solange es ging, „Hurra, wir leben noch!“. So hat jeder Gast seine Geschichte. Natürlich erleben wir auch viele traurige Momente, die im Kleinen dennoch beglückend sind. Dann zeigen sie uns, wie wichtig es ist, im Jetzt zu leben und den Moment zu genießen.

Frau Reykowski, vielen Dank für das freundliche Gespräch und die besonderen Einblicke.

Anmerkung der Redaktion: Die Gäste wohnen ohne Zuzahlung eines Eigenanteils im Hospiz. Die Kosten werden von Kranken- und Pflegekassen sowie vom Hospiz selbst durch Spenden getragen. Das Hospiz ist gesetzlich dazu verpflichtet, mindestens fünf Prozent des Bedarfssatzes über Spenden zu finanzieren. Das sind etwa 180.000 Euro pro Jahr. Das Hospiz und die Gäste sind für jede Spende dankbar und freuen sich über eine Mitgliedschaft im Förderverein. Ebenso kann man sich auch mit einer ehrenamtlichen Tätigkeit einbringen.

| Das Interview führte Guido Wietheger.

Weitere Informationen zum Hospiz finden Sie auf der Internetseite www.hospiz-anna-katharina.de

Ausgelesen!

Im August 2020 hat die Katholische Öffentliche Bücherei Maria Königin endgültig alle Aktivitäten eingestellt und wurde geschlossen. Obwohl die Bücherei bis zuletzt seitens des Trägers und des Bistums als förderwürdig eingestuft war, bahnte sich der Entschluss dazu schon seit längerem an. Und mit Covid-19 ging es dann plötzlich ganz schnell.

■ Treffpunkt Bücherei – dieses Motto galt über 50 Jahre für einen Ort der Begegnung und Kommunikation. Das Angebot stand allen offen, die Nutzung war kostenlos, niemand wurde ausgeschlossen.

Dafür sorgten stets ehrenamtliche Mitarbeiterinnen. Oft über Jahrzehnte engagiert, freundlich, offen und zugewandt, zuverlässig, hilfsbereit, kompetent und kreativ, belesen, an Büchern und sozialen Kontakten interessiert ... (und so gar nicht wie „Knolle Murphy“ die Bibliothekarin aus gleichnamigem Kinderbuch!) sorgten sie für ein reibungsloses Funktionieren der Bücherei.

Ein Rückblick: Vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in den Wohngebieten rund um die ehemalige Kirche Maria Königin ist sie noch ein Begriff: die KÖB Maria Königin. Damals war sie noch im Glockenturm der Kirche untergebracht und mit der großen Glasfront für alle gut sichtbar. Ein Vollsortiment lockte zunächst Leserinnen und Leser aller Altersgruppen in die Bücherei.

Dies änderte sich im Jahr 1990. Im Rahmen einer Umstrukturierung orientierte sich die Bücherei zielgruppenspezifisch: Sie wurde eine reine Kinder- und Jugendbibliothek. Jungen Leserinnen und Lesern – die Augustinus-Grundschule lag vis à vis – sollte ein wohnortnaher Zugang zu altersgerechter Literatur angeboten werden.

Das Konzept ging auf! Ein junges, engagiertes Büchereiteam, ein aktuelles Kinder- und Jugendbuchsoriment, moderne Kindersachbücher, differenzierte Erstlesebücher und weitere Medien sowie der Zuzug vieler junger, interessierter und bildungsnaher Familien in den neu entstandenen Wohngebieten verhalfen der Bücherei Jahr für Jahr zu steigenden Ausleihzahlen. Ein Rekordniveau wurde in den Jahren 1999–2004 erreicht, mit jährlich um die 7000 Ausleihen. Der durchschnittliche Medienbestand lag bei rund 3300, darunter über 500 Hörspiel- und Musikkassetten. Diese waren äußerst beliebt bei den jungen Besuchern und trugen maßgeblich zu den

guten Ausleihzahlen bei. Es hätte ja immer so weitergehen können ...

Aber aus den Kindern und Jugendlichen wurden junge Erwachsene und jüngere Leser wuchsen nicht in gleichem Maße nach. Dieser Leserrückgang, verstärkt durch den allgemeinen Trend rückläufiger Büchereibesuche, schlug sich in den folgenden Jahren in den Ausleihen nieder. Dennoch hielt die inzwischen fusionierte Gemeinde 2008 am Büchereistandort Maria Königin und am Konzept der wohnortnahen Kinderbibliothek fest. Die KÖB als niedrigschwelliges Angebot der Kirche in den Bereichen Bildung und Kultur war Teil des lokalen Pastoralprojektes.

2009 schließlich schlug die Stunde von „Bibfit“, dem Bibliotheksführerschein für Kindergartenkinder. Diese außerordentlich erfolgreiche Aktion, ein vielfach prämiertes Projekt des Borromäusvereins, wurde in das Büchereiangebot aufgenommen und zu einer festen Kooperation mit zwei Kindergärten ausgebaut. Über die Jahre entstand ein Programm der frühen Leseförderung in den Räumlichkeiten der Bücherei mit einem wöchentlichen Besuch der Entlasskinder des St. Monika Familienzentrums.

Inzwischen war die Bücherei umgezogen. 2011 musste sie dem Umbau der Kirche zu Wohnraum weichen. Das neue Quartier in drei Räumen des ehemaligen Pfarrbüros, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Kindergarten, Jugend- und Pfarrheim, lag zwar „nur um die Ecke“, hatte aber leider nicht mehr den Präsenzcharakter. Auch musste das Medienangebot aus Platzgründen ausgedünnt und Bestandsgruppen teils abgebaut und der jüngeren Leserschaft angepasst werden. In den letzten Jahren lag der Bestand bei rund 1600 Medien.

In dieser Zeit gewann der Schwerpunkt „Bibfit/Leseförderung“ immer weiter an Bedeutung. Altersgerechte Kindersachbücher vermittelten Wissen über Natur, Tiere, Technik, den Kinderalltag und vieles mehr.

Die Klassiker der Kinderliteratur – heute alle auch im Bilderbuch verfügbar – hatten ihren Auftritt, ebenso wie „Elmar, Felix, Regenbogenfisch, Gruffelo, Petterson mit Findus“ und viele mehr, Protagonisten der „modernen Klassiker“. Daneben gab es viel Lustiges, Gereimtes und Unterhaltsames und zum Abschluss jedes Büchereibesuchs das Bibfit-Lied mit acht! Strophen. Über 450 Kindergartenkinder lernten so in den letzten Jahren spielerisch die Bücherei als einen interessanten und unterhaltsamen Ort kennen und fanden durch Lesen/Vorlesen Spaß an Büchern und Bildung. Etliche von ihnen nutzten in der Folge die Bücherei selbstständig weiter.

Warum also die Schließung der KÖB Maria Königin, die doch noch als förderwürdig gilt? Ein Blick in die Statistik zeigt, dass die Ausleihen über die Jahre aus verschiedensten Gründen – auf die einzugehen hier den Rahmen sprengen würde – langsam aber kontinuierlich zurückgingen. Das Verhältnis der Ausleihen aus den „geschlossenen Veranstaltungen“ und dem regulären Büchereibetrieb verschob sich immer weiter, so dass das Verhältnis heute fast fifty-fifty beträgt.

Es gelang in den vergangenen Jahren immer weniger, die jungen Leser und ihre Familien dauerhaft, auch über die Veranstaltungsarbeit hinaus, in die Bücherei zu locken. So beschlossen Büchereiteam und Pfarreirat im März einstimmig, die Einrichtung im Laufe des Jahres zu schließen. Covid-19 verursachte dann das schnelle Aus!

Leseratten und Bücherliebhaber müssen nun nicht zu traurig sein. Für Lesefutter wird weiterhin gesorgt sein. Dülmen bietet mit der KÖB Heilig Kreuz innerhalb der Gemeinde, der gut sortierten Stadtbücherei im Zentrum und – gerade erst eröffnet – der Bibliothek im EinsA mit einer spannenden neuartigen Konzeption viele empfehlenswerte Möglichkeiten. Also, erlesen weiterlesen!

| Für das Büchereiteam und alle ehemaligen Mitarbeiterinnen Ulrike Terstappen-Dey

jung – engagiert – katholisch

Maik Wennemar

„Ohne Abenteuer wäre das Leben tödlich langweilig.“
Lord Robert Baden-Powell (Gründer der Pfadfinder)
Neue Dinge auszuprobieren, nicht stillzustehen und neue Wege gemeinsam zu beschreiten, das reizt mich an der Jugend- und Gemeindearbeit.



■ Meinen Weg zur Gemeinde fand ich über einen Freund, der mich 2004 mit zu einer Gruppenstunde der Pfadfinder nahm. Eigentlich kamen wir beide aus einer anderen Gemeinde in Dülmen und hatten mit den Pfadfindern vorher noch keine Berührungspunkte. Daher konnte ich mir als 12-jähriger auch nicht so recht vorstellen, was Pfadfinder machen und hatte einige Vorbehalte. Die Gemeinschaft, die ich bei den Pfadfindern erlebte, fesselte mich jedoch vom ersten Moment an.

Im Rahmen der Firmvorbereitung entdeckte ich, wie vielfältig unsere Gemeinde ist und wagte einen Blick über den „Tellerrand“. Die Kreativität und das Engagement meiner damaligen Firmkatecheten, uns aufzuzeigen, wie unterschiedlich Glauben sein kann, begeisterte mich sehr. Dabei war ich immer wieder erstaunt, mit welchen neuen Methoden sie stets unser Interesse weckten. Ab diesem Zeitpunkt stand für mich fest, ich möchte mich neben den Pfadfindern auch in anderen Teilen unserer Gemeinde engagieren.

Zunächst engagierte ich mich bei den jährlichen Chill-outs und unterschiedlichen Gottesdienstvorbereitungsgruppen. Auch die Gemeinschaft von Taizé zog mich in ihren Bann. Im Austausch mit anderen jungen Erwachsenen aus der ganzen Welt erfuhr ich auch ihre Sichtweise auf den Glauben.

Seit der Wahl 2017 gehöre ich dem Pfarreirat an und bringe mich bei der Erstellung neuer Leitungskonzepte (Arbeitsgruppe „Lange Leitung“) und der Planung des „Freiraums“ ein. Selbstverständlich gehöre ich weiterhin den Pfadfindern an und leite dort eine Gruppe von 14- bis 16-jährigen Jungen.

Bei allen Aktivitäten in der Jugend- und Gemeindearbeit reizt es mich immer wieder, neue Dinge auszuprobieren. Nicht rückwärtsgerichtet zu denken und stillzustehen, sondern Experimente zu wagen. Ein Lager soll nicht wie jedes andere Lager sein, vielmehr soll es jedes Mal ein einzigartiges Abenteuer für die Teilnehmer sein. Mit der Erarbeitung neuer Leitungskonzepte für unsere Gemeinde denken wir bereits voraus und wagen uns auf neue Wege. Auch der „Freiraum“ soll künftig Platz für neue liturgische Experimente bieten. Dabei ist es stets wichtig, alle Gemeindemitglieder mitzunehmen. Gerade die Gespräche im Rahmen der „Langen Leitung“ mit den unterschiedlichsten Gruppen unserer Gemeinde zeigen mir, dass innerhalb der Gemeinde eine große Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Dingen herrscht.

Für diese Offenheit bin ich sehr dankbar. Es bereitet mir große Freude, mit den Gemeindemitgliedern an der Kirche von morgen weiterzubauen.

| Maik Wennemar

Wie Corona unsere Arbeit in den Familienzentren St. Monika und Heilig Kreuz veränderte!

Ab Montag, den 16. März 2020, galt ein allgemeines Betreuungs- und Betretungsverbot für Kinder in Kindertageseinrichtungen. Diesen Erlass hat das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen erlassen. Das war für uns alle eine neue und herausfordernde Situation, die so noch nie dagewesen ist.



■ Priorität hatte nun die Betreuung von Kindern, deren Personensorgeberechtigte in systemrelevanten Berufen erwerbstätig sind. Beide Familienzentren mussten also rasch Lösungen finden und den Bedarf einer Notbetreuung ermitteln. Schließlich war nur noch so viel Personal in der Kita tätig, wie für die Betreuung der Kinder in den Notgruppen erforderlich war. Alle anderen Mitarbeiter*innen waren im Homeoffice tätig.

Bei Fragen und Unsicherheiten stand unser Team den Personensorgeberechtigten jederzeit telefonisch zur Verfügung. Um auch in dieser schwierigen Zeit den Kontakt zu halten, haben wir den Kindern und Familien immer wieder Post mit aktuellen Informationen sowie Anregungen für gemeinsame Aktivitäten zugeschickt. Die Schließung der Kindertagesstätten stellte viele Familien vor große

Große Freude gab es bei den Kindern und Familien über die regelmäßige Post und vor allem die Ostergrüße von den Familienzentren. Viele Kinder wiederum hefteten Grüße, Bilder und Briefe draußen an das Gelände ihrer Kitas St. Monika (l.) und Heilig Kreuz (r.).

Betreuungsprobleme. Oft sind in so einem Fall Oma und Opa zur Stelle, doch vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW war von einer Betreuung durch die Großeltern abgeraten worden.

Durch die schrittweise Öffnung der Kindertagesbetreuung ab dem 14. Mai 2020 wurden die Einrichtungen zunächst für die Vorschulkinder, für die Kinder mit Anspruch nach dem Bildungs- und Teilhabepaket und für die Kinder, die von einer wesentlichen Behinderung bedroht sind, geöffnet. Kurze Zeit später konnten wir in den eingeschränkten Regelbetrieb mit allen Kindern übergehen, was für

große Freude bei uns, den Personensorgeberechtigten und natürlich den Kindern sorgte. Denn so zog wieder ein Stückchen Normalität in den Alltag ein. Somit konnten die Kinder wieder Bildung erfahren und Spielkontakte zu anderen Kindern aufnehmen. Ein wichtiger Schritt, denn die frühkindliche Förderung und Bildung sind zentral für die weitere Entwicklung.

Ebenso wichtig war und ist die kindgerechte Aufarbeitung des Themas und eine altersgemäße Aufklärung: „Was ist Corona und wie gehen wir damit um?“ Dabei mussten und müssen vor allem die Gefühle und der psychische Zustand der Kinder beachtet werden.

Seit Anfang der Pandemie wird unser Alltag durch viele Hygienemaßnahmen bestimmt. Das mehrmalige tägliche Händewaschen der Kinder und Erzieher*innen sowie das regelmäßige Desinfizieren der Räumlichkeiten und des Spielmaterials sind zur Routine geworden. Bedingt durch die Vorgaben des Ministeriums mussten wir bis zum 16. August feste Spielgruppen bilden. Eine starke Einschränkung und eine sehr ungewöhnliche Situation – besonders für die Kinder, die nun auch bei allen Gängen in der Kita von einer Erzieher*in begleitet werden mussten. Eine weitere Maßnahme war die Einteilung des Außengeländes in verschiedene

Bereiche, um auch dort die Kontakte zwischen den Kindern der verschiedenen Gruppen zu vermeiden. Während dieser Zeit durften die Personensorgeberechtigten nur noch in Ausnahmesituationen, versehen mit Mund- und Nasenschutz, die Kita betreten. Leider konnte in dieser Zeit die pädagogische Arbeit nicht im Vordergrund stehen, da die Betreuung der Kinder mit den erforderlichen Hygienemaßnahmen sehr zeitaufwendig war.

Trotz aller Regeln und Einschränkungen haben die Kinder die Corona-Einschränkungen sehr gut gemeistert und umgesetzt. Seit dem 17. August wurde der eingeschränkte Regelbetrieb vom Land NRW in den Kindertageseinrichtungen aufgehoben und so findet seitdem wieder die reguläre Betreuung mit den vertraglich vereinbarten Betreuungsstunden in unseren Familienzentren statt, was zu einer Entlastung der Familien führt.

Durch die Situation in den letzten Monaten, die uns täglich vor neue und besondere Herausforderungen stellte, ergab sich für das gesamte Personal in den Familienzentren eine starke Belastung. Wir alle freuen uns nun im neuen Kindergartenjahr darauf, zu möglichst viel Normalität im Alltag zurückkehren zu können und zu dürfen. Gleichzeitig wünschen wir uns, dass wir gesund und wohlbehalten durch diese schwierige Zeit kommen.

| Für die Familienzentren
Jutta Kuhmann und Birgit Falkenstein

Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Prüfung

Birgit Falkenstein hat ihr erstes Dienstjahr als Leitung im Familienzentrum Heilig Kreuz mit Bravour gemeistert. Zu den täglich neuen Anforderungen hat sie neben ihrer Dienstzeit eine einjährige Weiterbildung zu Fachwirtin für Erziehungswesen an der Kolping-Akademie in Münster absolviert.

Einzelne Schwerpunkte dieser Weiterbildung waren z.B. Personalführung, Qualitätsmanagement, Recht sowie Persönlichkeitsentwicklung. Diese Weiterbildung endete im Juli mit der bestandenen Prüfung zur Fachwirtin für Erziehungswesen. Wir gratulieren Birgit Falkenstein herzlich und wünschen ihr noch viele erfolgreiche Jahre in unserem Team.

| Theresa Dirking und Maria Rath



Abschied in der Kita Heilig Kreuz

Am 30. Juli 2020 verabschiedeten wir nach elf Dienstjahren im Familienzentrum Heilig Kreuz Brigitte Talhoff in den Vorruhestand.

■ Als Überraschungsclou wurde sie an ihrem letzten Arbeitstag von einer Kollegin in einem Cabriolet abgeholt und von weiteren vier Kolleginnen mit einem Fahrradkorso zur Kita begleitet.

Am Kindergarten angekommen, wurde sie von Elternvertretern, Pastor Nienhaus, Frau Reher und den Kolleginnen sowie allen Kindern in Empfang genommen. Anschließend gab es eine Abschiedsfeier auf der Pfarrwiese mit Geschenken und Ansprachen.

Die Feier klang mit einem Empfang auf dem Spielplatzgelände aus, nachdem sich auch die Kinder an einem spendierten Eis erfreuten.

Wir danken Frau Brigitte Talhoff für ihre engagierte Arbeit, ihren liebevollen und



emphatischen Umgang mit den Kindern. Wir wünschen ihr für ihren neuen Lebensabschnitt alles Gute.

| Theresa Dirking und Maria Rath

Abschied im Familienzentrum St. Monika



Auch im Familienzentrum St. Monika gab es eine Abschiedsfeier: Die langjährige Erzieherin Gaby Rieser ging in den Ruhestand!

2020, nach 28 Jahren im Familienzentrum St. Monika zu Ende.

Alle Kollegen*innen haben Frau Rieser an ihrem letzten Arbeitstag mit dem Fahrrad von Zuhause abgeholt. Sie nahm in einem Lastenfahrrad Platz und wurde so zur Kita chauffiert. Für die Verabschiedung in Corona-Zeiten versammelten sich Kinder, Erzieher*innen, Vertreter*innen des Elternbeirats, Vertreter des Trägers (Pfarrer Niehaus und Frau Reher) sowie die Familie und einige Weggefährten von Frau Rieser auf der Pfarrheimwiese Maria Königin.

Frau Rieser konnte so die Dankesworte von allen sowie die Geschenke der Kinder entgegennehmen. Das Team hatte für Frau Rieser auch noch eine Überraschung. Sie haben eigens ein Lied für ihre langjährige Kollegin umgedichtet und gesungen.

Der Abschied fiel Frau Rieser schwer, dennoch freut sie sich auf die neuen Aufgaben, die da kommen werden. Das Team wird Frau Rieser sehr vermissen. | Jutta Kuhmann

■ Die Tage des Berufslebens gingen nach über vierzig Jahren mit Kinderlachen und -weinen, Spielen, Singen und Trösten für die Erzieherin Gaby Rieser am Freitag, den 17. Juli

... und noch ein Abschied

Dreißig zukünftige Schulkinder feierten ihre Entlassung aus dem Familienzentrum St. Monika

■ Alles ist anders in Corona-Zeiten. Trotzdem ließ das Team des Familienzentrums St. Monika es sich nicht nehmen, seinen Entlasskindern

eine abwechslungsreiche und feierliche Verabschiedung auszurichten. Am Donnerstag, 4. Juni 2020 wurde für die Kinder ein schöner



Tag, mit vielen unterschiedlichen Angeboten auf der Pfarrheimwiese Maria Königin gestaltet. Es begann mit einem gemeinsamen Frühstück, anschließend folgte eine Schatzsuche im Wald und endete mit einem gemeinsamen Grillen auf der Pfarrwiese.

Am Donnerstag, dem 27. Juni, folgte der zweite Teil der Entlassung mit einem Abschlusswortgottesdienst mit den zukünftigen Schulanfängern und ihren Familien in der Kreuzkirche. Pastoralreferentin Frau Tewes führte durch den Wortgottesdienst unter dem Motto „Gute Fahrt – mit Jesus in einem Boot“.

Im Anschluss erhielten die Kinder ihre „Entlassmappen“, die von den Erziehern*innen überreicht wurden. Im Namen der Elternschaft sprachen Frau Klimek und Frau van Beck den Erziehern*innen sehr wertschätzende Dankesworte aus und übergaben ein Abschiedsgeschenk der Kinder in Form von drei Türwächtern, auf denen sich jedes Entlasskind verewigt hatte.

| Jutta Kuhmann



Gruppen stellen sich vor:

Die Pfarrbriefredaktion

Was wäre eine Pfarrgemeinde ohne die Gruppen und Initiativen?

In dieser Rubrik möchten wir den Gruppen ein Forum geben, sich darzustellen, zu erklären, was Ihnen wichtig ist und welchen Beitrag sie zu einer lebendigen Gemeinde leisten.

■ Kommunikation verbindet. Der Pfarrbrief ist eines dieser verbindenden Elemente in Heilig Kreuz. Und genau dieses lebendige Miteinander in unserer Gemeinde liegt uns, dem Team der Pfarrbriefredaktion, am Herzen.

Wir sind ein kleines Team, das dreimal im Jahr – immer zu Weihnachten, Ostern und im Sommer – den Pfarrbrief „Kreuz und quer“ herausbringt – mit einer Auflage von 5.300 Stück. Etwa dreimal pro Jahr treffen wir uns zur Redaktionssitzung, um die Themen für die nächste Ausgabe zu planen und den Pfarrbrief zu besprechen. Worum soll es im Leitartikel gehen und wer kann ihn schreiben, welche Gruppe könnten wir vorstellen und wem könnten wir die sieben Fragen stellen, welche Veranstaltungen stehen an und was gibt es Neues aus dem Pfarreirat? All das klären wir in enger Abstimmung mit dem Pastoralteam, um im Pfarrbrief über viele interessante Themen berichten zu können.

Mit den richtigen Worten und passenden Bildern möchten wir die vielen Aktionen und Veranstaltungen, aber auch Gruppen und Menschen, die dahinterstehen, für alle greifbar machen und unser Gemeindeleben

schildern. Dafür stehen wir in engem Kontakt mit vielen Gemeindemitgliedern und Gruppen, führen Interviews und machen Fotos von Veranstaltungen.

Uns ist es wichtig, authentisch und ehrlich über all das zu berichten, was in unserer Gemeinde passiert. Wir bieten den vielen unterschiedlichen Gruppen mit dem Pfarrbrief eine Möglichkeit, ihre Angebote, Projekte und Veranstaltungen vorzustellen.

Um auch in Zukunft weiterhin zu einem lebendigen Austausch und einem aktiven Gemeindeleben in Heilig Kreuz beizutragen, sind wir auf der Suche nach neuen Mitgliedern. Wer Spaß am Schreiben hat, gerne mit Menschen zu tun hat und sich ehrenamtlich in unserer Gemeinde engagieren möchte, ist in unserem Team herzlich willkommen. Wir freuen uns!

| Lena Enstrup

Kontakt:

Anne Nitsche

a.nitsche@junit-netzwerk.de

Jürgen Holtkamp

info@juergenholtkamp.de

STELLENANGEBOT

Ehrenamt in Heilig Kreuz

Die Pfarrgemeinde Heilig Kreuz
Dülmen und der Sachausschuss
Öffentlichkeitsarbeit suchen ...

... Verstärkung für die Pfarrbriefredaktion

Das wünschen wir uns

- Spaß am Schreiben und Fotografieren
- Neue Wege denken
- Teilnahme an ca. drei Treffen jährlich

Unser Profil

- Eine lebendige Pfarrgemeinde
- Einer der besten Pfarrbriefe im Bistum Münster 😊

Unser Angebot

- Kreative Leute
- Gute Arbeitsatmosphäre in einem netten Team
- Schmunzeln und Lachen
- Persönliche Entfaltung
- Ehrenamtliche Anerkennung

Wir freuen uns auf Anfragen ans



Heilig Kreuz
Dülmen

Pfarrbüro Heilig Kreuz:

hlkreuz-duelmen@bistum-muenster.de

oder telefonisch 02594 2126

oder direkt an die Redaktion, Kontakt s. S. 26



Trotz Corona: Viele Highlights

Dank dem ehrenamtlichen Engagement vieler Dülmener Vereine, Stiftungen, Kirchengemeinden und Privatpersonen konnte die Heilig-Geist-Stiftung, trotz erheblicher Einschränkungen, zahlreiche Highlights in den letzten Monaten für die Bewohner und Gäste anbieten.



■ Der Lions Club, die Bürgerstiftung und die Rotarier sponserten verschiedene Künstler wie zum Beispiel Käpt'n Holi, das Duo „Patatras“ und andere Musikgruppen. Darüber hinaus meldeten sich auch privat ehrenamtlich enga-

gierte Dülmener Bürger wie Frau Schulze-Stilhoff mit ihrer Tochter Lea oder die Band „Chinchillas“, die mit Volksliedern und alten Schlagern unsere Bewohner*innen und Gäste begeisterten.

Auf Grund der einzuhaltenden Hygienemaßnahmen, durften bislang keine gemeinsamen Gottesdienste in unserer Hauskapelle stattfinden. Bedingt durch gutes Wetter und dem Engagement der Kirchengemeinde Heilig Kreuz und der evangelischen Kirchengemeinde konnten wir glücklicherweise bereits zwei ökumenische Outdoor – Gottesdienste feiern. Der nächste Gottesdienst ist bereits in Planung.

Da vielen Künstlern ihre Engagements regelrecht weggebrochen sind, hat die Heilig Geist Stiftung ihrerseits die Filmhundagentur aus Dortmund und den in Hausdülmen „gestrandeten“ Zirkus Fantastico gegen eine entsprechende Aufwandsentschädigung eingeladen, für unsere Bewohner*innen und Gäste Vorstellungen auf unserem großzügigen Außengelände zu geben. Alle bisher durchgeführten Veranstaltungen wurden im Vorfeld zu unserer Zufriedenheit mit dem Ordnungsamt auf Durchführbarkeit geprüft und abgestimmt.

Da wir unseren normalen Jahresveranstaltungsplan fast gänzlich aussetzen mussten, sind wir sehr dankbar, unseren Bewohner*innen und Gästen trotzdem einiges an Abwechslung im Alltag bieten zu kön-

nen; dieses war und ist nur durch das außerordentliche ehrenamtliche Engagement von einigen Menschen möglich. Dieses werden wir natürlich fortführen. Dafür allen ein herzliches Dankeschön!

| Beate Kluge



Lust, das Taschengeld aufzubessern?

Für unsere Einrichtung suchen wir zu sofort oder später junge Menschen!

Unsere Bewohner*innen freuen sich darauf, Euch bei den Mahlzeitenbegleitungen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten kennenzulernen.

Zusätzlich suchen wir junge Menschen für die leichte Arbeit am Empfang.

Wer Lust hat, sich an Wochenenden, Feiertagen und in den Ferien das Taschengeld aufzubessern, kann sich gerne bei **Michaela Vollbrecht, Hauswirtschaftsleiterin, melden: Telefon 02594 958-163**





■ Chortreffen unter Corona-Schutzbedingungen

Abstand ist das Gebot der Stunde – das gilt auch für unsere Chortreffen, wie diese beiden Fotos vom Kinderchor (Bild unten) und von den Erwachsenen des Chors „canticum novum“ (Bild oben) zeigen. Unmittelbar vor den Sommerferien haben wir uns zwar nicht zum gemeinsamen Singen getroffen, sondern – natürlich mit dem gebotenen Abstand und an der frischen Luft – einfach mal wieder etwas Zeit miteinander verbracht. Trotzdem haben wir uns für eine Liedlänge mal so aufgestellt, wie es im Augenblick erlaubt ist: mit 3 Metern Abstand nach rechts und links und 4 Metern nach vorne und hinten. Das hat auf jeden Fall schon einmal gut geklappt!



Kurz & knapp

■ + Paul Timmermann

Am 20. Juli 2020 ist Paul Timmermann im Alter von 90 Jahren verstorben. Von 1979 bis 1991 war er im Kirchenvorstand Maria Königin. Mit Kompetenz, Eifer und Durchsetzungskraft hat er die Geschicke der Gemeinde mitbestimmt. Wir halten ihm ein ehrendes Andenken und empfehlen ihn Gott in die Hand.

■ Eheleute Lammers: Verabschiedung und Dienstjubiläum



30 Jahre lang war Hildegard Lammers für die Kreuzkirche, das Pfarrhaus und die Kreuzkapelle als Reinigungskraft zuständig. Jetzt ist sie in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Ihr Mann Josef Lammers hatte Dienstjubiläum: Ganze 40 Jahre pflegt er die Außenanlagen von Heilig Kreuz und will (wie sein Vater) weitermachen. Bei einem Kaffeetrinken am Pfarrheim ist den beiden für ihren Einsatz gedankt worden.

■ Werktagmesse

Herzlich eingeladen sei zu unserer Werktagmesse immer am Dienstag um 18.30 Uhr in der Kreuzkirche, weil hier die Abstandsregeln am besten einzuhalten sind. Gerne kann diese hl. Messe auch als Sechswochenamt und erstes Jahresamt für Verstorbene gefeiert werden.

Kurz & knapp

■ NEU: Kinderliturgie um 11 Uhr im Pfarrheim!



Die bekannte Kinderliturgie findet ab sofort am ersten Sonntag eines jeden Kalendermonats um elf Uhr im Pfarrheim Heilig Kreuz statt. Alle Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter sind herzlich willkommen, gern auch mit Geschwistern, Eltern und Großeltern! Wir feiern einen kurzen Wortgottesdienst und erleben das Evangelium in kindgerechter Weise. Anschließend gehen wir zusammen in die Kreuzkirche und schließen uns dort der Feier der Eucharistie an.

■ Erstkommunion 2020



Nachdem die Termine für die Erstkommunionfeiern im Mai coronabedingt abgesagt werden mussten, hat sich das Erstkommunion-Team gemeinsam mit den Eltern auf fünf neue Termine von Anfang September bis Anfang Oktober geeinigt. Am 6.9., 20.9., 27.9., 3.10. und 4.10.2020 jeweils um 9.15 Uhr gehen insgesamt 46 Kinder zur Erstkommunion. Da

Kurz & knapp

die Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden müssen, sind diese Heiligen Messen ausschließlich den Kindern und ihren angemeldeten, geladenen Gästen vorbehalten. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Insgesamt 21 Familien haben sich entschieden, mit ihren Kindern erst im nächsten Jahr die Erstkommunion zu feiern. Zum jetzigen Zeitpunkt stehen dafür allerdings noch keine Termine fest.

Ebenso wenig können bisher Termine für die Kinder bekanntgegeben werden, die regulär im Jahre 2021 ihre Erstkommunion feiern möchten. Das Erstkommunion-Team kann mit der Planung erst beginnen, wenn die diesjährigen Feiern abgeschlossen sind. Sicher ist aber jetzt schon, dass auch die nächste Erstkommunion-Vorbereitungszeit von Einschränkungen durch die Corona-Pandemie betroffen sein wird. Sobald Entscheidungen gefallen sind, werden wir Sie informieren.

■ DER SYNODALE WEG – Vortragsreihe des Theologischen Bildungswerkes



Dienstag, 15.9.2020, um 19.30 Uhr im Pfarrheim Heilig Kreuz, Prof. Dr. Thomas Sternberg: „Es ist jetzt und nicht irgendwann Zeit zum Handeln II“

Dienstag, 27.10.2020, um 19.30 Uhr im Pfarrheim Heilig Kreuz, Prof. Dr. Dorothea Sattler: „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“

Dienstag, 17.11.2020, um 19.30 Uhr im Pfarrheim Heilig, Prof. Dr. Thomas Söding: „Glaube – Freiheit – Verantwortung: Schlüsselbegriffe in Wendezeiten“

Kostenbeitrag je Abend 5 Euro.
Herzliche Einladung!

Kurz & knapp

■ Flohmarkt für „Kreuzdamen“ findet nicht statt

Schlechte Nachricht für alle Stöber- und Schnäppchen-Liebhaberinnen: Der für Freitag, den 18.9.2020 geplante Flohmarkt findet coronabedingt nicht statt. Die strengen Hygienemaßnahmen zur Sicherung des Infektionsschutzes und die damit verbundenen Unsicherheiten machen das Vorhaben für uns als Flohmarkt-Team undurchführbar. Obwohl wir uns sehr darauf gefreut haben, Sie und euch zu treffen, steht die Gesundheit und das Wohlergehen aller Beteiligten an oberster Stelle. Die Vorbereitungen gehen aber im Hintergrund weiter und wir sind zuversichtlich, im September 2021 den Flohmarkt in unserer Gemeinde durchführen zu können.

Alle Interessierten können gerne weiterhin über WhatsApp (0152/37106036) Kontakt zu uns aufnehmen, Fragen stellen und sich so über den aktuellen Stand informieren. Bleiben Sie gesund!

■ Kommunionkleidungsbörse



Trotz aller corona-bedingten Einschränkungen möchte das Team der Kommunionkleidungsbörse am Samstag, 21.11.2020, einen Verkauf durchführen, soweit sich das mit den dann geltenden Hygiene- und Schutzmaßnahmen vereinbaren lässt. Eine endgültige Entscheidung kann zum Redaktionsschluss noch nicht getroffen werden. Eltern des nächsten Erstkommunionjahrgangs, die sich interessieren, werden im Rahmen der Kommunionvorbereitung im Herbst informiert, es werden auch Hinweise auf der Homepage der Gemeinde und im Publikandum hierzu erfolgen und

Kurz & knapp

Plakate in den Grundschulen Dülmens ausgehängt werden. Wer dann Kommunionkleidung (ohne Schuhe) zum Verkauf anbieten möchte, möge bitte im Herbst auf die Informationen auf Homepage, Plakaten und im Publikandum achten.

■ Firmung 2020



Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die Firmung in diesem Jahr verschoben. Momentan bereiten sich die Firmlinge an verschiedenen Wochenenden in Dülmen auf den Empfang der Firmung vor. Diese wird am 5.12. und am 12.12.2020 von Weihbischof Dr. Zekorn gespendet.

■ Integrative Ferienfreizeit 2021

Für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung wird auch im Jahr 2021 eine Ferienfreizeit angeboten. Das Ziel für die 14tägige Freizeit (3.7.–17.7.2021) ist dann Rhauer-

Kurz & knapp

fehn (Ostfriesland). Für die Kinder wird ein abwechslungsreiches Programm geboten mit Lagerfeuer, Lagershows, einer Olympiade, Besuch im Schwimmbad und einem Freizeitpark, Fußballspiel, Stationslauf. Die Kosten werden ca. 290 Euro betragen. Anmeldungen sind ab sofort möglich im Pfarrbüro Heilig Kreuz.

Nähere Informationen bei Lisa Scheffer (Telefon 81013)

■ Neu in Dülmen?

Sie sind als Familie vor kurzem nach Dülmen gezogen und suchen nach Kontakten? Wäre da ein Familienkreis vielleicht das Passende? Hier treffen sich Familien mit gleichaltrigen Kindern regelmäßig ca. alle 4–8 Wochen. Man organisiert sich selbst je nach Interessen der Familien. Es soll keine zusätzliche Verpflichtung sein, sondern Gemeinschaft, Freundschaft, Austausch und Rat bieten. Oder wie Rebecca, Mitglied in einem Familienkreis formuliert hat: „Familienkreis ist für mich: Spaß haben, Freunde treffen, Unterstützung, Austausch, Anregungen holen, wertvolle Zeit, Unternehmungen machen, die wir als Familie alleine nicht machen würden.“ Falls Sie Interesse haben oder weitere Informationen benötigen, so melden Sie sich bei Lisa Scheffer (Telefon 02594/2126)

Bekanntmachungen

■ Mit diesem Pfarrbrief werden die Bekanntmachungen eingestellt. Grund dafür sind zum einen die stärkeren Auflagen im Datenschutz. Zum anderen entscheiden sich unsere Gemeindemitglieder in der Zwischenzeit immer häufiger gegen eine Veröffentlichung der persönlichen Daten.

Veranstaltungen

■ September

13.09.20	11.00 Uhr	Kinderkirche im Pfarrheim Maria Königin	Pfarrheim Maria Königin
14.09.20	15.00 Uhr	Frauenmesse der kfd Heilig Kreuz, anschl. Kaffeetrinken	Kreuzkirche/Pfarrheim HK
15.09.20	19.30 Uhr	Vortrag Theologisches Bildungswerk Dülmen: Es ist jetzt und nicht irgendwann die Zeit zum Handeln II Referent: Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg	Pfarrheim HK oder Kreuzkirche
20.09.20	09.15 Uhr	Erstkommunion	Kreuzkirche
25.09.20	18.00–23.00 Uhr	Chill-out „Fireabend“ für Jugendliche ab 14 Jahren	Pfarrheim Heilig Kreuz
27.09.20	09.15 Uhr	Erstkommunion	Kreuzkirche

■ Oktober

03.10.20	09.15 Uhr	Erstkommunion	Kreuzkirche
04.10.20	09.15 Uhr	Erstkommunion	Kreuzkirche
	11.00 Uhr	Hl. Messe, parallel Kinderliturgie im Pfarrheim Heilig Kreuz	Kreuzkirche
10.–17.10.20		Messdienerlager	Limbach (Nähe Chemnitz)
11.10.20	11.00 Uhr	Kinderkirche im Pfarrheim Maria Königin	Pfarrheim Maria Königin
12.10.20	15.00 Uhr	Frauenmesse der kfd Heilig Kreuz, anschl. Kaffeetrinken	Kreuzkirche/Pfarrheim HK
27.10.20	19.30 Uhr	Vortrag Theologisches Bildungswerk Dülmen: „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“ Referentin: Prof. Dr. Dorothea Sattler	Pfarrheim HK oder Kreuzkirche

■ November

01.11.20		<i>Allerheiligen</i>	
	08.00 Uhr	Hl. Messe	Kreuzkirche
	09.45 Uhr	Hl. Messe	St. Michael, Rödder
	11.00 Uhr	Hl. Messe, parallel Kinderliturgie im Pfarrheim Heilig Kreuz	Kreuzkirche
	15.00 Uhr	Gräbersegnung	Waldfriedhof
02.11.20		<i>Allerseelen</i>	
	19.15 Uhr	Allerseelenmesse mit Gedenken für alle Verstorbenen seit Allerseelen 2019	Kreuzkirche
08.11.20	11.00 Uhr	Kinderkirche im Pfarrheim Maria Königin	Pfarrheim Maria Königin
09.11.20	15.00 Uhr	Frauenmesse der kfd Heilig Kreuz, anschl. Kaffeetrinken	Kreuzkirche/Pfarrheim HK
10.11.20	18.30 Uhr	Einteilung der Aufsichtspersonen der Gedenkstätte	Pfarrheim Heilig Kreuz
17.11.20	19.30 Uhr	Vortrag Theologisches Bildungswerk Dülmen: Glaube – Freiheit – Verantwortung: Schlüsselbegriffe in Wendezeiten Referent: Prof. Dr. Thomas Söding	Pfarrheim HK oder Kreuzkirche
20. + 21.11.20		Erstkommunionkleidungsbörse	
21.11.20	17.00 Uhr	Hl. Messe mit dem Kirchenchor Heilig Kreuz, anschl. Cäcilienfest des Kirchenchores Heilig Kreuz	Kreuzkirche
	20.00–24.00 Uhr	Nacht der Entscheidung (Firmvorbereitung)	Kreuzkirche
22.11.20		<i>Totensonntag</i>	
	18.00 Uhr	Konzert zum Totensonntag	Kreuzkirche
29.11.20		<i>1. Advent</i>	

■ Dezember

02.12.20	18.00–20.00 Uhr	Ruhe.Punkt	Kreuzkirche
05.12.20	18.00 Uhr	Firmung	Kreuzkirche
06.12.20		<i>2. Advent</i>	
	11.00 Uhr	Hl. Messe, parallel Kinderliturgie im Pfarrheim Heilig Kreuz	Kreuzkirche
09.12.20	18.00–20.00 Uhr	Ruhe.Punkt	Kreuzkirche
12.12.20	14.30 Uhr	Firmung	Kreuzkirche
13.12.20		<i>3. Advent</i>	
	11.00 Uhr	Kinderkirche im Pfarrheim Maria Königin	Pfarrheim Maria Königin
14.12.20	15.00 Uhr	Frauenmesse der kfd Heilig Kreuz, anschl. Adventsfeier	Kreuzkirche/Pfarrheim HK
16.12.20	18.00–20.00 Uhr	Ruhe.Punkt	Kreuzkirche

Alle Veranstaltungen unter Vorbehalt aufgrund der aktuellen Krisensituation.
Bitte achten Sie auf die Bekanntmachungen in unseren Medien.

www.heilig-kreuz-duelmen.de  

Impressum

Herausgeber Öffentlichkeitsausschuss Heilig Kreuz
Verantwortlich: Dr. J. Holtkamp
Layout: junit · Netzwerk Visuelle Kommunikation
Fotos usw.: Viele Gemeindemitglieder (Sekundenglück
S. 4–11), E. Drees, A. Nitsche, M. Thewes, J. Kuhmann,
B. Falkenstein, G. Winkler, Heilig-Geist-Stiftung, Hospiz
Anna Katharina gGmbH, privat, aus den Gruppen, janeb13
pixabay (S. 28), AdobeStock @koti (S. 29) u.v.a.

Mitarbeiter*innen: D. Artmann, H. Brüner, L. Enstrup,
J. Frintrup, J. Holtkamp, B. Laarmann, P. Nienhaus, A. Nitsche,
G. Wietheger
Druck: VaKo-Druck GmbH, Dülmen
www.heilig-kreuz-duelmen.de
hkruz-duelmen@bistum-muenster.de | Telefon 02594/2126
Der nächste Pfarrbrief erscheint am 16. Dezember 2020.
Redaktionsschluss ist der 24. November 2020
Beiträge sind willkommen.

Pfarramt Heilig Kreuz

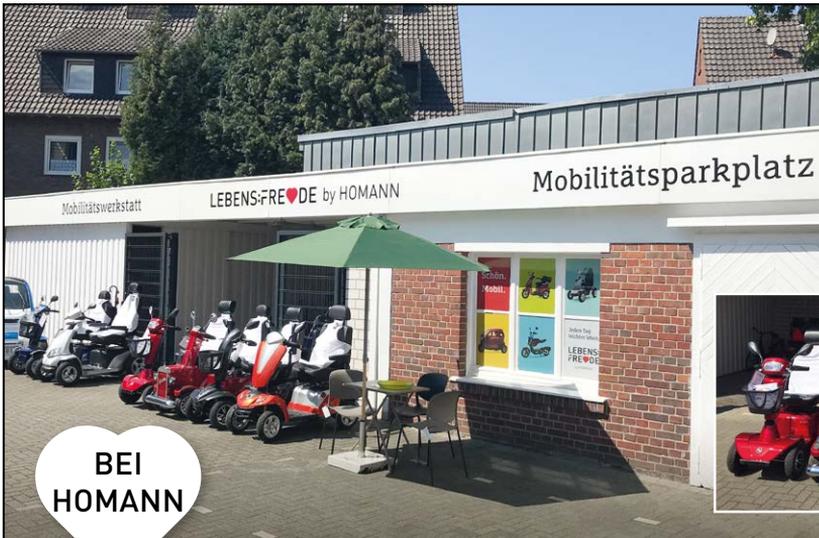
An der Kreuzkirche 10
48249 Dülmen
hkruz-duelmen@bistum-muenster.de
Telefon 02594/2126 · Telefax 02594/7169

Öffnungszeiten

Mo, Di, Do 10 - 12 Uhr + 14 - 18 Uhr
Mi 10 - 12 Uhr
Fr 10 - 12 Uhr + 14 - 16.30 Uhr
www.heilig-kreuz-duelmen.de



Kontoverbindung: IBAN DE82 4015 4530 0018 0087 63 | BIC WELADE3XXX



Für alle, die Wert auf schön durchdachte Lösungen legen und mehr Leichtigkeit in ihren Tag bringen wollen.



BEI
HOMANN

Eigene Mobilitätswerkstatt
Große Auswahl Elektrofahrzeuge
Schön. Mobil.

Jeden Tag leichter leben.

**LEBENS:
FREUDE**

by HOMANN

HOMANN · Borkener Str. 10-12 · Dülmen · T 02594 2235 · www.schenken-kochen-wohnen.de



- Kaffeespezialitäten
- Selbstgebackener leckerer Kuchen
- Hochzeitstorten
- Münsterländer Brotzeit

*Kleine
Auszeit* 
Café & mehr

- hausgebackenes Brot (Weizen, Rosinen oder Dinkelbrot)
- Frühstück
- bis 85 Personen
- Beerdigungskaffee

Ob Geburtstag, Firmenjubiläum oder einfach nur so ... wir backen für jeden Anlass.

Bischof-Kaiser-Str. 61 · 48249 Dülmen · Tel. 02594-8932626 · Inh. Ulrike Sandkühler
Öffnungszeiten: Dienstag – Freitag 14 – 17.30 Uhr · Samstag + Sonntag 11.00 – 17.30 Uhr

Café Kleine Auszeit in der Mühle · Dernekamp 2 · 48249 Dülmen
Öffnungszeiten: Samstag + Sonntag 13.00 – 17.30 Uhr

Für Gruppen
ab 20 Pers.
auch vormittags